

Unser pädagogisches Konzept



Kindertagesstätte Minimum e.V.

Kortumstraße 146

44787 Bochum

02 34 - 9 58 62 24

www.kitaminimum.de

Vorwort

Unser pädagogisches Konzept ist als flexible Grundlage für unseren Erziehungsstil gedacht und soll für die Gestaltung unserer Beziehung zu Kindern, Eltern und auch untereinander dienen. Es ist nicht im Sinne einer starren Vorgabe zu betrachten.

Die **Konzeption** stellt den derzeitigen Stand in der Kita dar und wird immer wieder den Bedingungen angepasst und aktualisiert.

Oberstes Prinzip all unserer Überlegungen und Planungen ist der Wunsch nach Wohlbefinden von Kindern, ErzieherInnen und Eltern in unserer Einrichtung.

Unsere Erziehungsarbeit beruht auf dem Prinzip der Selbstregulierung der kindlichen Bedürfnisse, d. h. die Kinder sollen in jedem Alter und auf allen Lebensgebieten (Sozialverhalten, Spielen, Lernen, selbständiges Essen, Sexualität, usw.) ihre Bedürfnisse frei äußern und selbst regulieren können.

Sie sollen Gelegenheit haben und darin unterstützt werden, ihre Interessen individuell und kollektiv zu erkennen und angemessen zu vertreten.

Die Kinder unserer Einrichtung stehen im Mittelpunkt, im Zentrum. Kinder in den Mittelpunkt stellen heißt aber nicht, dass sie mit materiellen und emotionalen Zuwendungen überschüttet werden sollen, sondern vielmehr, dass sie Lebensräume für eine gesunde Entwicklung und Entfaltung ihres Selbst zur Verfügung haben, eine Ausgewogenheit zwischen Freiheit und Grenzen erfahren können und in einer zum Lernen und für Erfahrungen förderlichen Umgebung aufwachsen dürfen.

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen	S.4
1.1	Beschreibung der Einrichtung	S.4
1.2	Personelle Besetzung	S.4
1.3	Beschreibung des Trägers	S.4
1.4	Aufnahme in die Kita Minimum	S.5
1.5	Eingewöhnung	S.5
1.6	U3 Betreuung	S. 6-8
1.7	Übermittagsbetreuung	S. 9
2	Grundwerte und Ziele unserer Einrichtung	S.9
2.1	Bildungsbereiche	S.10-14
2.2	Methodische Bedingungen und Vorgehensweise	S.14
2.2.1	Lernen in der altersgemischten Gruppe	S.14
2.2.2	Die integrative Arbeit in der Kita	S.14
2.2.3	Partizipation: Kinder reden mit	S.15
2.2.4	Situationsorientierter Ansatz	S.16
2.2.5	Offene Gruppen	S.16
2.2.6	Freispiel	S.17
2.3	Angebote	S.17
2.3.1	Stadtbücherei und (Vor-)Lesen	S.18
2.3.2	Bewegungserziehung	S.18
2.3.3	Gemeinsames Frühstück	S.18
2.3.4	Das letzte Jahr in der Kita/Übergang Kita -Grundschule	S.18
2.3.5	Kleinkind AG	S.19
2.3.6	Musikschule	S.19
2.3.7	Übernachtungen und besondere Aktivitäten	S.19
2.4	Sprachförderung	S.20
2.5	Bildungsdokumentation	S.20
2.5.1	Ziele	S.21
2.5.2	Verfahren	S.21
2.5.3	Material	S.21
2.6	Erzieherverhalten	S.21-23
2.7	Sicherung des Kindeswohl/ Schutz vor Gewalt	S.23
2.8	Qualitätsentwicklung	S.23
3	Elternarbeit	S.24
3.1	Die offene Elternarbeit	S.24
3.2	Elternrat	S.25
3.3	Beschwerdemanagement	S.25
3.4	Elterngespräche	S.25
3.5	Elternabende/Feiern	S.26

- 4 Familienzentrum**
- 4.1 Allgemeines**
- 4.2 Struktur**
- 4.2.1 Sozialraumbezug**
- 4.2.1.1 Sozialraum (Umfeld der Einrichtung, statistische Daten aus dem Sozialraum
Gleisdreieck und Grumme, Sozialraumkonferenzen)**
- 4.2.2 Kooperation**
- 4.2.3 Kommunikation**
- 4.2.4 Leistungsentwicklung**
- 4.3 Leistungsbeschreibung**
- 4.3.1 Beratung und Unterstützung von Familie & Kindern**
- 4.3.1.1 Erziehungsberatung**
- 4.3.1.2 Verfahren zur Früherkennung**
- 4.3.1.3 Prävention**
- 4.3.1.4 weitere Beratungsangebote**
- 4.3.1.5 Familienbildungsstätte**
- 4.3.1.6 Stadtbücherei**
- 4.3.1.7 Sprachförderung**
- 4.3.1.8 Spezialisierung der Mitarbeiter**
- 4.3.2 Erziehungspartnerschaft & Familienbildung**
- 4.3.2.1 Familienbildung**
- 4.3.2.2 Erziehungspartnerschaft**
- 4.3.3 Kindertagespflege**
- 4.3.4 Vereinbarkeit von Familie & Beruf**
- 4.3.4.1 Beratungs- und Vermittlungsangebote**
- 4.3.4.2 Betreuungsangebote**
- 4.3.4.3 Kenntnisse der Bedarfe**

- 5 Blick in die Zukunft**

1 Rahmenbedingungen

1.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Minimum entstand im Frühjahr 1995 und ist in freier Trägerschaft tätig. Angeschlossen ist sie dem Paritätischen in NRW. In zwei Gruppen werden 34 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Beginn der Schulpflicht betreut. Alle zur Verfügung stehenden Plätze sind Tagesstättenplätze und werden zum größten Teil von berufstätigen Eltern in Anspruch genommen.

Unsere Öffnungszeiten sind zur Zeit:

Montag – Freitag von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Um bedarfsgerechte Öffnungszeiten zu erhalten, werden diese regelmäßig bei den Eltern abgefragt.

An ca. 18 Tagen im Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Diese Zeit können Eltern durch die Kooperation mit der Kita Gänseblume abdecken, sollten sie keine eigenen Betreuungsmöglichkeiten finden.

Die Kita Minimum befindet sich im Zentrum von Bochum in einer alten, vor 20 Jahren für die Bedürfnisse einer Kindertagesstätte umgebauten Villa. Hier werden die Kinder auf zwei Etagen mit einer Gesamtfläche von 350qm betreut.

Neben den Gruppenräumen, Nebenräumen und Waschräumen verfügen wir über einen Mehrzweckraum, einen Wickelraum, einen Schlafraum, einen Turnraum, eine Küche, ein Büro und einen Personalraum, sowie ein Elterncafe.

Auf dem ca. 200qm großen Außengelände befinden sich zahlreiche Spielmöglichkeiten für alle Altersgruppen (Sandkasten, Matschanlage, Klettergeräte, Spielhäuser, Fahrwege).

1.2 Personelle Besetzung

In der Einrichtung sind zur Zeit sechs ausgebildete Fachkräfte in Vollzeit, eine Fachkraft in Teilzeit, sowie eine Kinderpflegerin tätig.

Die Mitarbeiterinnen bilden sich jährlich in unterschiedlichen Bereichen fort. Unter anderem haben die Mitarbeiterinnen Zusatzqualifikationen als Fachkraft für pädagogische Frühförderung, Fachkraft für den Schulübergang, Fachkraft für Kinder bis 3 Jahre, Fachkraft für Bewegungs- und Gesundheitsförderung und als Kinderschutzfachkraft (nach § 8a SGB VIII).

1.3 Beschreibung des Trägers

Minimum e.V. als Träger der Einrichtung setzt sich zusammen aus dem Vorstand und den Mitgliedern des Vereins. Mitsprache haben die Mitarbeiter der Kita im Rahmen der Dienstbesprechungen, sowie der Aufsichtsrat. Beratend stehen der Einrichtung ehemalige Eltern und der Elternrat zur Seite. Als Dachverband kann auch Der Paritätische NRW bei bestimmten Belangen hinzugezogen werden bzw. Vorgaben machen.

In unterschiedlichen Gremien werden die Belange der Einrichtung besprochen und gemeinsame

Entscheidungen getroffen. Der ausschließliche Zweck des Vereins Minimum e.V. ist die sozialpädagogische Betreuung von Kindern und deren Eltern.

1.4 Aufnahme in die Kita Minimum

Anmeldungen für die Kita sind an den zweimal jährlich stattfindenden Anmeldenachmittagen möglich und jederzeit über das Kitaportal der Stadt Bochum. Den Eltern wird an den Anmeldenachmittagen die Einrichtung gezeigt und auch die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit nähergebracht. Gleichzeitig versuchen wir den Eltern alternative Betreuungsangebote aufzuzeigen, um die Zeit bis zur eigentlichen Aufnahme zu überbrücken.

Zu den tatsächlichen Aufnahmekriterien zählen neben dem Anmeldedatum auch:

- ◆ Alter und Geschlecht des Kindes
- ◆ Geschwisterkind besucht die Einrichtung
- ◆ Berufstätigkeit der Eltern
- ◆ Familiäre Situation

In „Notsituationen“ wird der Einzelfall geprüft und dann über eine Aufnahme entschieden.

1.5 Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnungszeit für unsere neuen Kinder orientiert sich an dem sogenannten „Berliner Modell“.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeichnet sich durch mehrere Schritte aus:

Schritt 1: besteht aus einer ca. dreitägigen Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die Kita begleitet und dort ca. ein bis zwei Stunden bleibt.

Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin zu geben.

In Schritt 2 erfolgen ein erster Trennungsversuch sowie eine Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Am vierten Tag- beziehungsweise wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt.

Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden.

Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.

Schritt 3 beinhaltet die Stabilisierungsphase: Unter Beobachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.

In Schritt 4, der Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar.

Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

1.6. U3 Betreuung

Mit der Aufnahme in die U3 Betreuung findet für viele Kinder die erste größere Trennung von den bisher vertrauten Bezugspersonen statt. Es ist uns deshalb oberstes Ziel, in der Gruppe eine Umgebung voll Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit zu schaffen.

Sozialerziehung:

Ihr Kind macht in der U3 Betreuung die Erfahrung, ein Teil einer Gemeinschaft/Gruppe zu sein. Durch das Miteinander im Alltag lernt es allmählich mit anderen Kindern zu spielen, zu teilen und schon erste Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Wenn kleine Persönlichkeiten aufeinander treffen bleiben Konflikte nicht aus.

Wir unterstützen die Kinder bei der Lösung dieser und leiten die Kleinen zu sozialen Verhaltensweisen an.

Kleine Feste tragen zu gemeinsamen Erlebnissen bei und fördern den Gemeinschaftssinn. Zusätzlich werden Sozialkontakte aufgebaut.

Selbständigkeit:

Kinder lernen jeden Tag neue Dinge dazu und werden so immer selbständiger. Spielerisch werden die Kinder zum selbständigen An- und Ausziehen, zum Trinken aus der Tasse und zum Essen mit dem Löffel angeleitet.

Die Kinder werden darüber hinaus angeregt selbständig aktiv zu werden z.B. was / wo/ mit wem möchte ich spielen?

Tagesstruktur/ Gestaltung der Essens - und Schlafenszeit

07.00-09.00 Uhr Ankommen in der Kleingruppe

09.00-09.30 Uhr gemeinsames Frühstück

09.30-11.00 Uhr Freispiel/angeleitete Beschäftigung/Bewegung an der frischen Luft

11.00-11.45 Uhr Hygieneversorgung

12.00- 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen

12.30- 14.00 Uhr Schlafenszeit

14.00 Uhr Hygieneversorgung

14.15-14.30 Uhr kleiner Snack

14.30- 16.30 Uhr Freispiel/ angeleitete Beschäftigung/ Bewegung an der frischen Luft

Der Tag beginnt um 7.00 Uhr. Das Frühstück wird von den Eltern in Brotdosen mitgebracht.

Altersgemäße/kindgerechte Getränke werden bereitgestellt.

Die Eltern werden beraten und angehalten, den Kindern ein gesundes, gut portioniertes (nicht zu viel und nicht zu wenig) und gut einnehmbares Frühstück mitzugeben.

Die Mittagsmahlzeit wird am eingedeckten Tisch eingenommen. Die Teller der Kinder werden von den Erzieherinnen gefüllt bzw. das Essen wird für die Kinder aufgelegt.

Dabei gilt die Regel, lieber einmal nachlegen als zu viel aufzutun. Alles wird nach Möglichkeit probiert, gegessen werden muss nicht alles und auch nicht alles aufgegessen werden. Die Kinder können mit Hilfe selbst essen bzw. bekommen ausreichend und individuell Anleitung und Unterstützung, selbst, wenn es am Anfang noch das gelegentliche Füttern ist.

Der Schlafraum ist bereits vorbereitet, je nach Jahreszeit gelüftet, gewärmt. Die Erzieherin signalisiert durch liebevolles Zudecken / Einkuscheln jedes Kindes den Beginn der Schlafenszeit.

Eine Einschlafgeschichte oder ein Schlaflied der Erzieherin „läuten“ den Schlaf der Kinder ein.

Wenn alle eingeschlafen sind geht die Erzieherin aus dem Schlafraum und das Babyphone wird angemacht.

Das Aufstehen gelingt mit individueller Ansprache und ausreichend Zeit zum richtig

Wachwerden.

Sprachliche Förderung:

Kinder erlernen das Sprechen durch Nachahmung. Deshalb sind wir, als Erwachsene, für Kinder ein sprachliches Vorbild. Aus diesem Grund sprechen wir so oft wie möglich mit den Kindern:

Beim Spielen, Wickeln, An- und Ausziehen und Spaziergehen

Durch Reime, Fingerspiele, Verse und Lieder, Geschichten, Bilderbücher und Rollenspiele wird die sprachliche Entwicklung unterstützt und der Sprachschatz kreativ erweitert.

Kreativität- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Bei Kindern steht die Freude am eigenen Tun im Vordergrund. Wir möchten, dass Ihre Kinder die Farben entdecken und Sinnesreize durch verschiedenste Materialien (Papier, sowie Knete, Fingerfarbe u.s.m.) erleben.

Die Verwirklichung eigener Ideen, die Anregung der Phantasie und der Spaß am eigenen kreativen Gestalten stehen dabei im Mittelpunkt.

Bewegungserziehung

Gemeinsame Bewegungsangebote, kindgerechte Turn- und Bewegungsspiele, Spaziergänge, Spielen im Garten und Aufenthalte im Freien sind uns sehr wichtig und nehmen deshalb einen festen Platz in unserem Tagesablauf ein.

Hier können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, vielfältige Bewegungserfahrungen machen und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten differenzieren.

Durch freies und kreatives Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten gewinnt das Kind zunehmend an Bewegungssicherheit und die natürliche Entwicklung wird gefördert.

Dies bedeutet gleichzeitig eine Steigerung des Selbstbewusstseins. Es entwickelt Körpergefühl und Körperbewusstsein. Bewegung fördert die körperliche Gesundheit.

Gesundheitliche Bildung

Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung. Bitte geben Sie ihrem Kind viel frisches Obst und / oder Gemüse mit.

Wir sorgen für ausreichend Belüftung der Räume und regelmäßigen Aufenthalt im Freien, um Krankheiten vorzubeugen.

Körperpflege: Windeln werden nach Bedarf gewechselt. Die Reinigung der Hände vor und nach dem Essen, sowie nach der Toilettenbenutzung sind uns ebenfalls sehr wichtig und werden mit den Kindern eingeübt.

Natur- und Umweltbildung- Fragende und Forschende Kinder

Aufenthalte im Freien und Spaziergänge bei unterschiedlichem Wetter sind uns sehr wichtig.

Die Kinder können hierbei elementare Sinneserfahrungen machen, z.B. barfuß laufen, Sand, Steine, Naturbeobachtungen- Kennenlernen von Tieren und Pflanzen, Kontakt mit der Natur.

Bei Ausflügen lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen.

Sauberkeitserziehung

Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um selbständig sauber zu werden.

Wir möchten Sie bei der Sauberkeitserziehung Ihres Kindes unterstützen. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder gewickelt, bzw. angeleitet, die Kindertoilette zu benutzen. Vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang, waschen wir die Hände.

Übergang U3 in Ü3

In der U3 Bereuung bleiben die Kinder bis zu ihrem vollendeten 3. Lebensjahr, danach wechseln sie in die Kindergartengruppe.

Da wir aber über ein offenes Gruppenkonzept verfügen, kennen die Kinder die Abläufe der Gruppe, die Kinder und auch die Erzieherinnen der Ü3 Gruppe gut.

Somit fällt der Übergang leicht.

1.7. Übermittagsbetreuung

Viele Kinder verbringen aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern oder der familiären Situation einen Großteil ihres Tages in unserer Einrichtung.

Daher ist eine familiäre Übermittagssituation mit festen Ritualen notwendig und sinnvoll. So erfahren die Kinder Ruhe und Sicherheit.

Derzeit findet das Mittagessen in zwei Essensgruppen mit jeweils zwei oder drei Erzieherinnen statt. Hierbei sind uns eine gemütliche Atmosphäre, die festen Rituale (wie z.B. Tischsprüche) und das Einhalten von bestimmten Regeln für die Kinder sehr wichtig.

Auch die Entwicklung von Gesprächen unter den Kindern sowie den Erziehern ist ein wichtiger Bestandteil des Mittagessens.

Essen

Das Essen wird jeden Tag von unserer Köchin frisch zubereitet und serviert.

Die Essgewohnheiten der muslimischen Kinder werden bei Bedarf berücksichtigt.

Ruhepause

Neben dem Mittagessen ist auch die anschließende Ruhephase von großer Bedeutung für die Kinder. Hier haben sie die Möglichkeit sich zurückzuziehen und eine gewisse Zeit vom erlebnisreichen Morgen zu pausieren.

Die jüngeren Kinder, die eine intensive Ruhephase benötigen, ruhen sich mit einer Erzieherin im separaten Schlafrum (ausgestattet mit Kinderbetten) aus.

Hierbei ist uns eine gemütliche und geschützte Atmosphäre wichtig.

Im abgedunkelten Raum, bei einer Geschichte oder ruhiger Musik haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen.

Um ihnen eine vertraute und gewohnte Umgebung anzubieten, bringen die Eltern hierzu Schlafanzug, Kuscheltier u. ggfs. Schnuller von zu Hause mit.

Je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes wird mit den Eltern und dem Kind entschieden, ob und wie lange die Kinder schlafen können bzw. sollen.

Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, gehen nach dem Zähne putzen in den Gruppenraum.

Hier hören sie eine Geschichte oder finden sich zum ruhigen Spiel zusammen.

2 Grundwerte und Ziele unserer Einrichtung

Demokratie, Freiheit, Verantwortung, Toleranz und Solidarität sind die Grundwerte der Erziehung in unserer Einrichtung, die in der gemeinsamen Tagesgestaltung gelebt werden.

Demokratie bedeutet, dass Kinder die Regeln demokratischen Zusammenlebens von Eltern und Erziehern, von Erwachsenen und Kindern sowie von Kindern untereinander kennenlernen sollen. Insbesondere das Leben in der Gruppe bietet Möglichkeiten für nachhaltige Lernerfahrungen.

Durch gemeinsames Spiel, gemeinsame Planung und Gestaltung des Zusammenlebens in der Kita, Entstehen und Lösen von Konflikten, Entfalten kreativer, intellektueller sozialer Fähigkeiten uvm. entstehen Chancen zur Entwicklung von Fähigkeiten, die zur demokratischen Gestaltung des Zusammenlebens notwendig sind. Täglich bieten sich den Kindern viele Situationen, in denen sie individuelle und soziale Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Hilfs- und Kompromissbereitschaft in Freiheit erproben können.

Diese Freiheit ist für jedes einzelne Kind, für die Gruppe, das Leben in ihr und die Bedürfnisse aller Gruppenmitglieder bedeutsam.

Freiheit bedeutet die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für sich und den anderen, für die nähere und weitere Umwelt, die Natur und die Sorgfalt im Umgang mit den umgebenden Dingen.

Kinder erfahren Unterschiede zwischen sich selbst, den anderen und Ihren Familien sowie individuelle Eigenarten; Eltern und Erzieher müssen sich im täglichen Miteinander dafür einsetzen, dass diese Unterschiede die Spiel-, Erlebnis- und Lernwelt der Kinder bereichern.

Dadurch können Kinder Toleranz und Respekt vor den unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen, Nationalitäten und deren Eigenheiten erwerben.

So wird unsere Einrichtung zum Lernort für Toleranz und Solidarität mit und für andere Menschen. Kinder werden für Probleme und Ungerechtigkeiten sensibilisiert und werden an ihrer Bewältigung beteiligt. Dadurch wird die Kita auch zum Lernfeld für friedliche Konfliktbewältigung. In erster Linie sollen unsere Zielvorstellungen das Kind zur autonomen Bewältigung seiner Lebenssituation befähigen.

2.1 Bildungsbereiche

1. Bewegung

Der Schwerpunkt unserer päd. Arbeit richtet sich auf die Bewegungserziehung. Bewegung ist die elementare Form des Denkens.

Die körperliche und kognitive Entwicklung wird gefördert, Bewegung/Bewegungsfreude sind die Voraussetzung für die Sprach- und mathematische Entwicklung, Neben der Förderung der Grob- und Feinmotorik und der Entwicklung der Koordinationsfähigkeit orientiert sich die Bewegungserziehung an den natürlichen Bedürfnissen/Bewegungsfreude der Kinder.

Bewegung zieht sich durch den gesamten Alltag, Spiel ist Bewegung

- Räume erfassen erleben lernen
- Dehnung und Festigung der kindlichen Muskulatur
- Alltagsmaterialien mit Sportgeräten kombinieren
- Grenzen und Fähigkeiten des Körpers erkennen
- Ausdauer - Kraft – Geschicklichkeit

Abwechslungsreiche Bewegungsräume ermöglichen all diese Erfahrungen:

Entspannungsraum, Turnraum, Kuschelecke, Bällebad, Klettermöglichkeiten im Innenbereich (Kissen, Kästen, Sportgeräte), Außengelände als Bewegungsraum

Aktivitäten: Schwimmen, Turnen, Mini-Sportabzeichen, Verhalten im Straßenverkehr unterstützen die Entwicklung der Kinder.

1. Körper, Gesundheit und Ernährung

Dieser Bildungsbereich ermöglicht in Verbindung mit Bewegung die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen.

In unserer Kita werden die Kinder durch ein gesundes Frühstück und durch das von einer Köchin zubereitete Mittagessen mit gesunden Lebensmitteln vertraut gemacht und in die Planung und Zubereitung der Mahlzeiten einbezogen.

Im Rahmen der Sexualerziehung soll der natürliche Umgang mit dem Körper beibehalten werden und die Funktion des Körpers kennengelernt werden. Dazu gehört auch die Erfassung geschlechtsspezifischer Unterschiede.

Eine Umgebung die es ermöglicht ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden sorgt dafür, dass sie ihre eigenen und die Bedürfnisse Anderer wahrnehmen lernen und Verantwortung für sich und die Befindlichkeiten ihres Körpers übernehmen lernen.

2. Sprache – Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel Beziehungen zu anderen Menschen aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen, zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag, die Kinder lernen Ausdruck und Äußerung von Bedürfnissen.

Erwachsene als Gesprächspartner, Wertschätzung der sprachlichen Äußerung von Kinder, das Freispiel als elementare Unterstützung der Kommunikation in Peer-Groups, freier Zugang zu Büchern, Lust an Geschichten und Reimen wecken, Sprachfreude wecken und erhalten, phonologische Bewusstheit schaffen im Alltag (Reime, Spiele...), Mitteilung auch über Gestik und Mimik, Herkunftssprachen wertschätzen, die Erwachsenen reflektieren ihr eigenes Sprachverhalten.

Gespräche im Alltag, Gesprächsregeln vermitteln (zuhören, aussprechen lassen...), im Stuhlkreis Lieder singen, Wortschatz erweitern durch Gespräche, Bewegungsräume nutzen für Präpositionen (auf – über – zwischen – unter etc.) und Verben, kindliche Aktivitäten sprachlich begleiten.

3. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementaren Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Erwachsene begleiten diesen Prozess, geben den Kindern Sicherheit, leisten Hilfestellung und Unterstützung. Die soziale Entwicklung hat für uns einen großen Stellenwert, da sie die Grundlage für eine kommunikationsfähige- und selbstbestimmte Entwick-

lung des Kindes bildet. Dazu gehören: Stärkung des Selbstwertgefühls, Toleranz, Rollenflexibilität, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, solidarisches Verhalten (Gruppengefühl), Kindern Partizipation und Demokratieverständnis näher bringen etc.

Neben den regelmäßigen Austausch im Team und Gesprächen mit Eltern um Hintergrundinformationen zu den Familien zu kennen, werden den Kindern vielfältige Situationen angeboten sich im „Miteinander“ zu üben. Gemeinsame Planungen von Aktivitäten, Gesprächskreise in unterschiedlichen Gruppen um Gefühle und Wünsche ausdrücken zu können und die Anderer zu erkennen etc.

4. Musisch – ästhetische Bildung

Musik und Kunst regen die Fantasie der Kinder an und sind für Kinder eine Möglichkeit Freude, Entspannung und Kreativität zu erfahren. Hier benötigen die Kinder Raum um eigene Erfahrungen zu machen und ein vielfältiges Angebot um möglichst viele Facetten kennenzulernen.

Ästhetische Bildung heißt auch, zu erkennen, dass die eigene Wahrnehmung nicht immer auch die Wahrnehmung anderer ist (Schönheitsideale etc.). Unterstützt wird diese Entwicklung durch eine musikalische Frühförderung, kreative Angebote, Mitgestaltung des Gruppenraums und des Gartens um gemeinsam eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Besuche im Kunstmuseum, Gespräche über schöne und weniger schöne Dinge.

Hier entwickeln die Kinder ihre Kreativität weiter steigern die feinmotorischen Fähigkeiten, lernen verschiedene Ausdrucksformen kennen und haben Freude an der Kreativität so das, das Produkt zur Nebensache wird.

5. Religion – Ethik

Das was Kinder erleben, ihre positiven Erfahrungen, lässt sie ihre Umgebung schätzen, was sie schätzen, werden sie später schützen. Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, Wertschätzung vor dem Leben, verantwortliches Handeln, Sinn für Gerechtigkeit, friedliches Zusammenleben, Solidarität mit Schwächeren, Offenheit und Akzeptanz, Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen, unterschiedliche Formen der Weltanschauung erfahren.

Kinder sollen vorurteilsfrei auf andere zugehen, Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz sowie Verantwortung für Natur und Umwelt. Nicht die Religionsvermittlung, sondern die Wertevermittlung ist uns wichtig, eine eigene Meinung bilden und gleichzeitig andere Meinungen gleichberechtigt nebeneinanderstehen lassen.

In der Umsetzung heißt das, Kindern Aufgaben und kleine Verantwortlichkeiten übertragen, Zeit für Gespräche geben (z.B. beim gemeinsamen Essen), Vorbild und Nachahmung, Projekte zum Jahreskreislauf und Exkursionen in die Natur, Kindern ermöglichen eine eigene „Weltanschauung zu entwickeln“, Nachfragen und den Dingen auf den Grund gehen, ein respektvoller Umgang mit der Natur und den Menschen soll helfen, später ohne kurzsichtiges Denken die Welt zu hinterfragen.

6. Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik und die Kinder erleben diese in den verschiedensten Spielbereichen. Im Kreativbereich werden z.B. erste geometrische Formen und Muster aufgemalt, ausgeschnitten und gefaltet. Beim Klettern und Toben erfahren Kinder räumliche Perspektiven und auch im Bereich der Musik entdecken sie erste mathematische Strukturen.

Indem wir den Kindern im gesamten Kita-Alltag viele Möglichkeiten anbieten, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten zu erkennen, wird ihnen die Alltäglichkeit der Mathematik bewusst und sie erkennen, dass sie viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie lernen logische Zusammenhänge erkennen, das Verbalisieren von Größenordnungen, Richtungen sicher angeben können, Lösungswege finden, Höhlen/Türme bauen und dadurch Erkenntnisse von Statik zu gewinnen und im Spiel mit Sand unterschiedliche Mengen zu erfassen.

7. Naturwissenschaftliche – technische Bildung

Kinder entdecken durch Begegnungen mit der Natur Zusammenhänge und sie beginnen, sie einzuordnen und zu verstehen. Bei unseren Exkursionen bekommen die Kinder ausreichend Gelegenheit, selbstständig zu forschen, Erfahrungen zu sammeln und sich kreativ mit Fragestellungen auseinanderzusetzen. Sie beobachten mit großem Interesse Vorgänge in ihrer Umgebung und staunen über die Ereignisse der Natur.

Naturwissenschaftliches Lernen kann in vielen Alltagssituationen aufgegriffen werden, z. B. beim kreativen Basteln mit Naturmaterialien, in kleinen Projekten, beim täglichen Spielen und Bewegen auf unserem Außengelände oder auch beim Experimentieren mit Wasser (Matschanlage, Umschütten von Flüssigkeiten, Gefrieren von Wasser etc.) und dem Bauen mit Magneten.

Hierzu gehört auch der Erwerb elementarer Fertigkeiten und Fähigkeiten, die das Kind nach und nach in die Selbstständigkeit führen sollen. Das Üben alltäglicher Verrichtungen und Abläufe, sowie die Sicherheit im Umgang mit Wasser, Elektrizität und Verkehr etc.

Hier sehen wir eine gute Allgemeinbildung der Mitarbeiter und vielfältige Angebote von Medien/Büchern als eine wichtige Grundvoraussetzung.

8. Ökologische Bildung

Im Vordergrund der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Dazu benötigen die Kinder Vorbilder von Erwachsenen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die ihnen den Umweltschutz nahebringen.

Im Alltag der Kita bedeutet das, den Kindern einen sparsamen Umgang mit Materialien und Lebensmitteln näher bringen durch Projekte wie z.B. Papierschöpfen, einer stetig steigenden Konsumhaltung entgegen wirken, Gestaltung des Gartens mit insektenfreundlichen Pflanzen, anlegen von Gemüsebeeten, bewusster Umgang mit Energie und Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erleben.

9. Medien

Medien als Informationsbeschaffung, Kinder lernen über Medien (Sachinformationen), Kinder lernen den Umgang mit Medien (Bücher, Zeitschriften, CD-Player, Computer, Fotoapparat etc.),

Medienerlebnisse der Kinder werden aufgegriffen – Verarbeitungsmöglichkeiten angeboten, bewusstes Nutzen (Medienkompetenz) unterschiedlicher Medien lernen, Medien als Dokumentationsmittel, Kindern die Möglichkeit aufzeigen sich selbstständig Informationen zu beschaffen.

Hierzu sind alle Bücher in der Kita frei zugänglich, sachbezogen Hör-CDs stehen zur Verfügung, Musik- Hörspiele und Bücher gezielt nutzen und selber erstellen, Kurzfilme und Dokumentarfilme mit Kindern ansehen, regelmäßige Besuche der Stadtbücherei, Tauschregal für Bücher und CDs, Memorys mit eigenen Fotos, Videos von Projekten allen Kindern zugänglich machen etc.

2.2 Methodische Bedingungen und Vorgehensweisen

2.2.1 Lernen in altersgemischten Angebotsgruppen

Altersgemischte Gruppen haben den Vorteil, dass Entwicklungsunterschiede auch für die Kinder tagtäglich erlebbar sind. Die Kinder lernen in der Gruppe mit solchen Unterschieden umzugehen, einander zu unterstützen und um Rat zu fragen. Es gibt nicht nur das drastische Gefälle zwischen den Erwachsenen, die in den Augen der Kinder alles wissen und können, und ihnen, die all dies noch lernen müssen. Dazwischen gibt es eine Reihe erfahrener Kinder, die bereits besser Bescheid wissen und ihr Mehrwissen an die anderen weitergeben können. Ältere Kinder lernen durch die Jüngeren Rücksichtnahme und Verantwortung.

Für uns Erzieher bedeutet das durchaus eine wünschenswerte Entlastung, da die Kinder vieles selbständig organisieren, ein Gefühl dafür entwickeln, was sie einander zutrauen können und wo sie tatsächlich ohne Hilfe von Erwachsenen nicht weiterkommen.

Neben einer festen Gruppenzugehörigkeit (U3/Ü3) werden viele Angebote in altersgemischten Gruppen durchgeführt. Natürlich kann man sagen, dass so entweder die älteren unterfordert oder jüngere Kinder überfordert werden, wenn für alle Altersstufen gemeinsam etwas erarbeitet werden soll. Doch das rechte Maß für die Anforderungen richtet sich in unseren Augen nach der Selbständigkeit, die man den jeweiligen Altersstufen und den einzelnen Kindern lässt.

2.2.2 Die integrative Arbeit in der Kindertagesstätte

Ziel der Integration ist es, durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung allen Kindern Erfahrungen für ihre Lernentwicklung zu geben und eine Atmosphäre der gemeinsamen Akzeptanz zu schaffen.

Wir bieten individuelle Begleitung und Unterstützung für Kinder mit und ohne Behinderung, Entwicklungs-/Wahrnehmungsstörungen und/oder sozio-emotionalen Besonderheiten. Durch soziale Erfahrungen und Anregungen im Umgang mit anderen Kindern erhält der behinderungsbedingte Entwicklungsverlauf viele positive Impulse.

Bei behinderten Kindern sollte vorab in intensiven Gesprächen mit Eltern und Therapeuten geklärt werden, wie die Kita auch den speziellen Bedürfnissen des Kindes gerecht werden kann. Individuelle Förderung und Entwicklungsbegleitung findet alltagsintegriert unter Einbeziehung qualifizierter Fachkräfte statt.

Bei manchen Kindern stellt sich erst im Verlauf ihrer Kita Zeit heraus, dass eine Beeinträchtigung besteht.

Das pädagogische Personal sucht hier nach intensiver Beobachtung des Kindes das Gespräch mit den Eltern. Zusammen wird nach dem bestmöglichen Weg für die Förderung des Kindes gesucht. Die Eltern sorgen auch dafür, dass die Kita Berichte von Therapeuten und Ärzten erhält.

Sollte die Entscheidung fallen, dass das Kind eine gezielte Förderung durch eine zusätzliche Fachkraft erhalten soll, wird ein entsprechender Antrag an das LWL gestellt.

Ist schon bei der Anmeldung eines Kindes bekannt, dass eine Behinderung vorliegt (geistig oder körperlich), oder dass das Kind durch eine Entwicklungsverzögerung davon bedroht ist, kann dieser Antrag schon vor der Aufnahme des Kindes gestellt werden.

Sämtliche Förderschwerpunkte und unterstützende Maßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit den Eltern entwickelt.

Viel Unterstützung erfahren wir hier durch unsere Kooperationspartner über die wir als Familienzentrum verfügen.

2.2.3 Partizipation: KINDER reden mit

„Partizipation bedeutet nicht, ‚Kinder an die Macht‘ zu lassen oder Kindern das Kommando zugeben. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse hinein.“

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation. Die Kinder lernen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung im Kindergartenalltag. Sie haben Interesse an Entscheidungsprozessen, die ihre Lebensumwelt beeinflussen. Sie können an diesen Prozessen verantwortungsvoll, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mitwirken. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit vielfältigen Fähigkeiten, daher macht die Beteiligung von Kindern Sinn. Die Kinder können so demokratische Erfahrungen machen. Außerdem gehört es zu ihren Rechten sich mitzuteilen und mitzubestimmen.

Das heißt für uns, dass themenorientierte Projekte und viele Entscheidungen im Kindergartenalltag mit Beteiligung der Kinder gestaltet und durchgeführt werden.

Die Kinder lernen verschiedene Arten sich zu beteiligen, zu wählen oder auch im Alltag ihre Meinung miteinzubringen.

Grundvoraussetzung dafür, ist ein im Team abgesprochenes Verständnis für Partizipation.

Wo ist Partizipation möglich und wo stößt sie an Grenzen.

Alle Mitarbeiter kennen die Rechte der Kinder, wissen wann sie mitentscheiden können und klären die Kinder in Gesprächen über ihre Entscheidungsmöglichkeiten auf.

Allen Gesprächen liegt ein respektvoller und wertschätzender Umgang zu Grunde.

In Teamsitzungen wird die Umsetzung der Partizipation reflektiert und bei Bedarf immer wieder neu Überdacht.

Wir führen regelmäßig eine Kinderkonferenz durch, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, Wünsche, Ideen und Kritik einzubringen. Nach Diskussion und Abstimmung gilt der Mehrheitsbeschluss. Die Moderation der Konferenz können auch Vorschulkinder mit Unterstützung eines Pädagogen übernehmen.

Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wider:

- ◆ Essensplan zusammenstellen
- ◆ Geburtstag – Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen – Spiele und Lieder aussuchen

- ◆ Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- ◆ Kinderkonferenzen – Konflikte lösen – Gefühle äußern – Regeln besprechen
- ◆ Stuhlkreise – Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahrzunehmen. So entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern.

2.2.4 Situationsorientierter Ansatz

Spielsituationen sind überall im Alltag der Kinder zu finden. Nur fällt es oft schwer, zu sehen, was an diesen Situationen wichtig ist. Wir müssen daher aufmerksam werden für die eingeschränkte Selbstbestimmung der Kinder, für ihre Ängste und Informationslücken, die sich ihnen in den Situationen zeigen. Wir sollten die Kinder dazu ermutigen, die Fragen, die sich ihnen in den Situationen ihres täglichen Lebens stellen, auch in der Kita zu stellen und diese nicht als eine Stätte zu betrachten, die mit ihrem übrigen Leben nichts zu tun hat. Wenn Eltern untereinander streiten und ein Kind darunter leidet, muss es in der Kita die Chance erhalten, etwa im Rollenspiel, diesen Streit zu wiederholen und zu verarbeiten.

Situative Anlässe sind der Ausgangspunkt zur Durchführung von Projekten, wobei es die Aufgabe der Projekte ist, die durch Situationsanalyse festgestellten Behinderungen an Autonomie und Kompetenz zu beseitigen. Die Projekte können sich mehr oder weniger aufwendig darstellen. So mag ein kurzes Gespräch mit einzelnen Kindern genügen, um das gesetzte Ziel zu erreichen, oder aber es werden langfristige Aktivitäten geplant, in der alle Kinder im arbeitsteiligen Verfahren ein umfangreiches Vorhaben auch in Einbezug des Umfeldes der Kita durchführen. An der Durchführung von Projekten wird deutlich, inwieweit der Situationsansatz an bestehende traditionelle Verfahrensweisen der Kita anknüpft (Gespräche, Spiel, malen, singen), andererseits aber auch über sie hinausweist, indem bewusst auch Situationen außerhalb der Kita aufgegriffen werden.

Bestandteile von Projekten sind:

- ◆ Gespräche
- ◆ Geschichten
- ◆ Spiele
- ◆ Rollenspiele
- ◆ Projekte in und außerhalb der Kita ohne/mit Eltern
- ◆ Projekte mit anderen Erwachsenen

2.2.5 Offene Gruppen

In den offenen Gruppen haben wir als Erzieher die Möglichkeit, besser individuell auf das einzelne Kind einzugehen.

Es hat die Wahl, in welchen Räumen es spielen möchte. Dies richtet sich nach verschiedenen Punkten, wie Sympathie oder Antipathie gegenüber Kindern und Erziehern und den Angeboten im Freispiel, vor allem aber auch nach der Einzelpersönlichkeit des Kindes und seinem Entwicklungsstand. Auch die besonderen Bedürfnisse haben in dieser Gruppenform Platz.

Kleine Kinder brauchen für eine positive Entwicklung innerhalb einer Tagesstätte einen Erzieher als Bezugsperson und einige feste Spielkameraden. Kinder, die ihren Erzieher nicht richtig akzeptieren, tun dies vielleicht mit einem aus der anderen Gruppe. Wer in seiner Gruppe keine Freunde findet, findet sie vielleicht in der anderen Gruppe. Durch die Einräumung solcher Freiheiten können wir unnötigen Konfliktstoff (Außenseiter, Unlust, Beziehungsstörungen...) beiseiteschaffen.

Die einzelnen Räume können aber auch nach eigenem Interesse aufgesucht werden. Das Angebot ist vielfältig und ermöglicht einen abwechslungsreichen Tagesablauf (Lesecke, Kreativbereich, Bauraum, Puppenecke, Spielraum, Bewegungsraum, Aktivitätsraum).

Der eigenverantwortliche Umgang mit den Angeboten ermöglicht den Kindern eigene

Entscheidungen für den Tag zu treffen und sich mit Spielpartnern abzusprechen.

2.2.6. Freispiel

Spiel ist eine Form des Tätigseins – Spiel ist im Gegensatz zur Arbeit ein *zweckfreies* Tun – nicht zu verwechseln mit *zwecklos*.

Das Freispiel findet im Rahmen unserer Konzeption große Bedeutung. Es erleichtert zum einen die Flexibilisierung der Öffnungszeiten, ist also relativ unempfindlich gegen ein mehr oder weniger ständiges Kommen und Gehen, zum anderen ermöglicht es die Konzentration bei der Arbeit auf die wesentlichen Vorgänge.

Die Freispielatmosphäre wird der Art und Weise, wie Kinder etwas lernen am ehesten gerecht, nämlich

- ◆ durch selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit anderen Kindern (Selbststeuerung)
- ◆ durch Vorbild, Belehrung, Anleitung und Förderung durch Erwachsene (internationale Erziehung)

Beides muss also in einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden.

Es liegt kein Widerspruch darin, dass wir auch das Freispiel planen und gestalten. Denn wir bleiben auch dort verantwortlich dafür, dass die Kinder wirklich das tun können was sie wollen.

Dies setzt Organisation und Vorbereitung voraus. Denn die „Fremdbestimmung“ kann und soll nicht ganz vermieden werden.

Wichtig für unsere geplanten Angebote ist es, den Kindern die Hintergründe bewusst zu machen. Dadurch wird die Situation für die Kinder überschaubar und sie zeigen Bereitschaft und Interesse an den Angeboten.

Das gezielte Vorzeigen und das bewusste Nachmachen gibt den Kindern vielfältige Möglichkeiten in die Hand eigene Bewegungen und eigenes Verhalten, sowie Materialien und Werkzeuge zu beherrschen. Erst dadurch kann es diese alle unter seinen Willen und seine Phantasie stellen und Ziele im Werk oder Spiel vorstellungsgemäß erreichen. Unsere Arbeit im Freispiel besteht aus Beobachten und individuellen Rückmelden, im Zuhören und Gespräche führen, im Eingreifen durch Spielimpulse und Hilfestellungen, sowie im Überblick und Garantieren einer Atmosphäre lebendigen Tuns.

2.3 Angebote

Auch das ausgedehnte Freispiel lässt noch genug Möglichkeiten offen für Gesamtgruppen – und Kleingruppenaktivitäten (AGs), die wir nicht nur mit Blick auf die Schule für wichtig halten, sondern auch für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder untereinander.

Neben dem Freispiel wollen wir die Kinder auch durch gezielte Angebote ansprechen, wobei wir ihnen die Entscheidung überlassen, welche sie davon nutzen. Sie sollen an den Stellen mitarbeiten und mitgestalten können, die für sie von Bedeutung sind. Um der Unterschiedlichkeit der kindlichen Persönlichkeiten und Interessen gerecht zu werden, ist es erforderlich auf eine Vielgestaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Angebote zu achten. Das bedeutet, dass, bezogen auf Material und Aktivitäten nichts ausgespart wird, was ein volles Kinderleben ausmacht:

- ◆ Technik und Musik
- ◆ Tanzen, Turnen und Verkleiden
- ◆ Kochen und Backen
- ◆ Malen und Werken

2.3.1 Stadtbücherei und Lesen

Regelmäßig geht eine Gruppe von Kindern in die Stadtbücherei Bochum. In dieser Zeit können die Kinder sich Bücher für den Kitaalltag bzw. für die Vorlesepatin aussuchen. Zudem planen die Mitarbeiter der Stadtbücherei regelmäßig Aktivitäten für die Kinder und Eltern.

Einmal die Woche kommt ein Lesepatin zu uns in die Einrichtung und liest den Kindern vor. Die Kinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt (ältere und jüngere Kinder), so dass das Bücherangebot auch altersentsprechend ist.

2.3.2 Bewegungserziehung

Einmal die Woche turnen die Kinder in altershomogenen Gruppen. Bewegungserziehung heißt Spaß und Freude an Bewegung zu wecken und durch Bewegungsspiele, Fantasiereisen und Meditationselementen auf spielerische Weise Grob- und Feinmotorik zu fördern, insbesondere die Bereiche Geschicklichkeit, Koordinationsfähigkeit und Körperbeherrschung. Abgerundet wird das Ganze mit regelmäßigem Freispiel im Garten.

2.3.3 Gemeinsames Frühstück

Jeden Mittwoch bieten wir bei uns in der Kita ein gemeinsames Frühstück an, welches zum Teil von den Kindern mit zubereitet wird. An den restlichen Tagen bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück mit.

2.3.4 Das letzte Jahr in der Kita / Übergang Kita - Grundschule

Die gesamte Kita Zeit sehen wir als Vorbereitung auf die Schule, im letzten Kitajahr möchten wir bei den Kindern durch besondere Aktivitäten Lernfreude stärken und Vorfreude auf die Schule wecken. Erworbene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen können hierbei angewandt und verstärkt werden.

Wichtig sind uns bei den Vorschulkindern besonders folgende Aspekte der kindlichen Entwicklung:

- ◆ logisches Denken und Gedächtnis
- ◆ Sprache und Sprechen
- ◆ Selbständigkeit
- ◆ Konzentration und Ausdauer
- ◆ Kreativität und Phantasie
- ◆ Formen und Farben
- ◆ Motorik und körperliche Fähigkeiten
- ◆ soziale Erfahrungen
- ◆ gesellschaftliche Grundregeln
- ◆ soziale Kompetenzen

Hierzu nehmen wir einmal die Woche das „Kogifax Programm“ zur Hilfe. Außerdem können weitere besondere Angebote für Schulanfänger hinzukommen:

- ◆ Besuch im Museum Bochum
- ◆ Brandschutzerziehung mit der Feuerwehr
- ◆ Besichtigung der Bäckerei
- ◆ Polizeitheater „Richtiges Verhalten im Straßenverkehr“
- ◆ Themenbezogene Projektarbeit
- ◆ Ausflüge in die benachbarte Grundschule-Besuch der Klassenräume und der OGS

Die Eltern der Vorschulkinder werden gleich zu Beginn des letzten Kitajahres über die Inhalte unserer Vorschularbeit informiert und gemeinsam erarbeiten wir Angebote und Inhalte die Eltern helfen ihre Kinder auf einen guten Schulstart vorzubereiten.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt im Leben der Kinder und ihren Familien. Damit dieser gelingt, ist es notwendig, dass Eltern, Kita und Grundschule die Kinder altersgemäß erziehen, bilden und betreuen.

Eine enge Verzahnung aller Beteiligten im Elementar -und Primarbereich schafft Bedingungen für eine frühzeitige und bestmögliche Förderung eines jeden Kindes.

Die Kita und die Grundschulen planen und führen gemeinsame Informationsveranstaltungen für die Eltern vierjähriger Kinder durch. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltungen liegt auf der vorschulischen Förderung

2.3.5 Kleinkind AG

Einmal die Woche findet ein speziell auf unsere Kleinsten abgestimmtes Programm im Rahmen der Kleinkind AG statt.

2.3.6 Musikschule

Die musikalische Früherziehung „Tina & Tobi“ findet einmal die Woche in zwei Gruppen statt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms beziehen sich auf den Lehrplan des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) und umfassen:

- ◆ Singen und Instrumentales Musizieren
- ◆ Musik und Bewegungserziehung
- ◆ Musik hören
- ◆ Kennenlernen von Notenschrift sowie sonstiger musikalischer Grundbegriffe

Neben der Entwicklung des musikalischen Ausdrucksvermögens und der auditiven Wahrnehmung beinhaltet der Unterricht die Förderung von emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten:

- ◆ Bewegungsübungen (z.B. mit Bällen, Seilen...)
- ◆ Malen
- ◆ Sprech-/ Sprachentwicklungsübungen

2.3.7 Übernachtungen und besondere Aktivitäten

Diese besonderen Tage sind für das Gruppengefüge, den Zusammenhalt der Kinder und Erzieher eine sehr wertvolle Zeit.

Einmal im Jahr fahren wir mit allen Kindern ab drei Jahren und allen Erzieherinnen für drei Tage in eine Jugendherberge ins Grüne.

Eine kleine Aktion, ein kurzer Urlaub – aber für die Kinder ein sehr großes Abenteuer, das das Selbstbewusstsein und die Selbständigkeit beflügeln.

Sankt Martin feiern wir mit allen Kindern in unseren Räumen und bei trockenem Wetter auch draußen. Das Besondere ist, dass alle Kinder ab drei Jahren mit uns in der Kita übernachten können.

2.4 Sprachförderung

Die gesamte Kita Zeit ist gleichzeitig eine sehr intensive Sprachentwicklungszeit. Durch die intensive Interaktion von Kindern mit den Fachkräften, aber auch in vielen gemeinsamen Gesprächsrunden erfahren die Kinder ihre Sprache als das wichtigste Element im Zusammenleben mit anderen Menschen. Die Angebote in der Kita enthalten auch immer Anreize, die eigene Sprache zu nutzen und die Kompetenzen zu erweitern.

Neben den Möglichkeiten sich im Tagesablauf in Gesprächen mitzuteilen, Gedanken, Gefühle und Meinungen zu äußern, nutzen wir vielfältige Möglichkeiten Sprache/ Wörter zu erleben und diese mit Freude zu benutzen.

Bilderbücher, regelmäßige Stadtbüchereibesuche und der wöchentlichen Besuche einer Lesepatin unterstützen die Sprachkompetenzentwicklung der Kinder.

Gleichzeitig ermöglichen wir den Kindern je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes Sprache zu erleben. Dies geschieht in Liedern, Reimen, Bewegungsgeschichten, Phantasiereisen, Diskussionen etc.

Die Kinder sollen Sprache aber auch als die Möglichkeit des sozialen Miteinanders ansehen und erleben.

Die Mitarbeiter unterstützen die Kinder darin, Absprachen mit anderen Kindern zu treffen und eigene Grenzen zu kommunizieren.

Dabei werden Gefühle verbal und nonverbal wahrgenommen und versucht auszudrücken oder Konflikte durch Sprache zu lösen.

Wir bieten den Kindern, deren Sprachkompetenz nicht altersgemäß ist, d.h. deren Wortschatz, Sprachverständnis oder Ausdrucksfähigkeit nicht dem Alter entsprechend entwickelt sind, ein besonderes Sprachförderprogramm in unserer Einrichtung an, welches von einer Fachkraft durchgeführt wird.

Ein Programm dafür ist das Konzept von Elke Schlösser „Wir verstehen uns gut – spielerisch Deutsch lernen, Methoden und Bausteine zur Sprachförderung für deutsche und zugewanderte Kinder als Integrationsbeitrag im Kindergarten“.

Vorwiegend in Kleingruppen, aber auch während des Freispiels in der Kindergruppe, soll spielerisch Spaß an der deutschen Sprache geweckt und erhalten werden. Dies erfolgt durch Gespräche, Spiele, Lieder, gestalterisches Arbeiten, Malen oder Rollenspiele. Das Sprechen steht hierbei immer im Vordergrund.

Um ein genaues Bild der Sprachentwicklung des einzelnen Kindes zu erlangen arbeiten wir mit dem BASIC-Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer.

2.5 Bildungsdokumentation

Die Kita Minimum fertigt für die Eltern Bildungsdokumentationen über die Entwicklung ihrer Kinder an. Diese sind im Rahmen der Bildungsvereinbarung NRW Pflicht. Nach Beendigung der Kita Zeit bekommen alle Eltern eine ausführliche Abschlussdokumentation ausgehändigt.

2.5.1 Ziele

Die Bildungspotentiale der Kinder in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Fein- und Grobmotorik sowie Sozial- und Spielverhalten sollen frühzeitig entdeckt,

gefördert und herausgefordert werden und schriftlich fixiert bzw. dokumentiert werden.

2.5.2 Verfahren

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita führen bei den Kindern Beobachtungen in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Fein- und Grobmotorik sowie Spiel- und Sozialverhalten durch. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für Einzelgespräche mit den Eltern. Hier steht der Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund. Bei der letzten Beobachtungseinheit vor dem Eintritt in die Schule wird ein Abschlussbericht verfasst und den Eltern beim Schuleintritt ihrer Kinder ausgehändigt.

2.5.3 Material

Unter Einbeziehung folgender Materialien wird die Bildungsdokumentation in der Kita Minimum durchgeführt:

- ◆ Gelsenkirchener Bogen
- ◆ Entwicklungstabelle nach Kuno Beller
- ◆ GABIP - Bildungsdokumentationen
- ◆ Abschlussbericht

2.6 Erziehverhalten

Der Erzieher, der mit den Kindern Erfahrungsräume erschließt und Lernprozesse anbahnt, kann nicht der allwissende Erwachsene sein, der stets Lösungen bereithält und Ideen anbietet. Er muss vor allem Bedingungen schaffen, unter denen Lernen möglich ist und genügend Gelegenheiten geben für den Umgang der Kinder untereinander. Die Kinder brauchen in erster Linie Geborgenheit, Sicherheit und emotionale Wärme, die nicht zuletzt aus Echtheit wächst. Diese erhalten sie durch das Gefühl hierher zu gehören, willkommen zu sein. Sie sollen wissen, dass wir auch für sie persönlich da sind und wir ihnen bei einem Problem zur Seite stehen. Sie sollen wissen, dass sie uns jeder Zeit um Hilfe bitten können.

Der Erzieher muss „ertragen“ können, manchmal fast überflüssig zu werden, weil die Kinder selbständig weiterarbeiten wollen. Unsere Aufgabe liegt also darin, Kinder auf Lernsituationen aufmerksam zu machen, die im Umgang miteinander und durch eigenes Experimentieren und Handeln entstehen. Wir können unsere Hilfe anbieten, werden uns aber nicht aufdrängen. Unsere Arbeit mit Kindern kann nicht nur in Wochenpläne gefasst werden, vielmehr verlangt die Forderung nach Individualisierung und Freispiel die Fähigkeit zur Spontanpädagogik, d. h. zur schnellen, spontanen Reaktion auf Situationen im Kinderalltag.

Daher müssen wir uns vergewissern was geschah, respektieren was geschieht, und müssen eigene Klarheit haben was geschehen darf (d. h. wo die Grenzen des Freiraumes eines einzelnen Kindes in einer Situation verlaufen müssen). Wir müssen Klarheit darüber haben was geschehen soll (welche Ziele wir im Hinblick auf das einzelne Kind und die Gesamtgruppe verfolgen).

Nur so können wir eingreifen, den Kindern helfen ihre Ziele zu verfolgen und ihr Tun zu überdenken oder ihnen Grenzen in Erinnerung rufen.

Neben einem ständigen Austausch der Erzieher untereinander über die Geschehnisse und bestehenden Regeln sind die folgenden Punkte für unser Verhalten von Bedeutung:

1. Wahrnehmen und Beobachten
2. Verstehen und Interpretieren
3. Ordnungsgeschehen in Gang bringen/halten
4. Rückmeldungen und Gespräche („Feedback“ geben)
5. Bewertung (loben, Grenzen setzen, strafen)

Mit Hilfe unserer theoretischen Überlegungen wollen wir es schaffen, eine partnerschaftliche und harmonische Beziehung zu den Kindern aufzubauen, in die auch unsere Gefühle mit einfließen sollen.

Professionalität der pädagogischen Fachkräfte

Eine wesentliche Grundorientierung zur Unterstützung kindlicher Bildungsprozesse beruht auf einer partizipativen Grundhaltung und der Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Zu dieser professionellen Einstellung gehört:

- Das eigene Selbstverständnis von Bildung und pädagogischem Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln,
- Die Grenzen der eigenen Profession zu erkennen,
- Zu reflektieren, inwiefern Angebote und Handeln bestimmte Zielgruppen ausschließen können,
- Mit anderen Berufsgruppen und Beratungsdiensten zu kooperieren, ohne die eigene Kompetenz zu vergessen bzw. die anderer zu dominieren.
- Netzwerkkompetenzen zu entwickeln,
- Die Erfordernisse einer gemeinschaftlichen Arbeit im Team zu erkennen,
- Sich mit neuen Methoden und Konzepten kritisch auseinanderzusetzen,
- Sich selbst als Expertin/ Experte und Lernende/n zugleich zu sehen.
- Die Interessen des eigenen Berufes zu vertreten,
- Eigene Standpunkte aus den Erfahrungen der fachlichen Arbeit zu formulieren und in Diskussionen mit Eltern, Fach- und Lehrkräfte und anderen Kooperationspartnern zu artikulieren,
- Sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst zu sein und
- Die eigene Rollenfunktion als Vorbild für „weiblich“ bzw. männlich kritisch zu reflektieren.

Haltung

Unter professioneller pädagogischer Haltung gegenüber dem Kind wird verstanden, die Individualität des Kindes zu achten.

Dies bedeutet:

- Interesse am Kind und seinem Entwicklungsprozess zu zeigen,
- Die subjektive Weltsicht des Kindes anzuerkennen,
- Die kindliche Selbstständigkeit zu akzeptieren,
- Die Individualität (auch die individuellen Unterschiede) der Kinder und
- Die Kinderrechte zu achten.

Wissen

Unter professionellem pädagogischem Wissen wird verstanden, über fachwissenschaftliche Kenntnisse im Bereich Pädagogik zu verfügen.,

diese zu reflektieren, anzuwenden und weiterzuentwickeln. Dies beinhaltet Kenntnisse über:

- Kindheit, alters- und geschlechtsspezifisch geprägte Entwicklungs- und Bildungsprozesse,
- Die Bedeutung sozialer Kontakte sowie Bindungstheorien,
- Die Voraussetzungen für die Entwicklung von Resilienz sowie
- Didaktische und methodische Kompetenzen.

Handeln

Unter professionellem pädagogischem Handeln wird verstanden, interessierter und zuverlässiger Beziehungs- und Interaktionspartner des Kindes zu sein und ihm individuelle Anstöße zur Unterstützung, Förderung und Entfaltung seines Selbstbildungspotenzials zu geben. Fachkräfte

handeln professionell, wenn sie:

- Dem Kind Sicherheit und emotionale Geborgenheit geben, Vertrauen schenken und es ermutigen,
- Dem Kind Orientierung und Halt bieten und ihm einen Rahmen sowie Regeln und Strukturen vorgeben,
- Eine anregende Umgebung und eine Gemeinschaft unter den Kindern schaffen,
- Dem Kind Freiraum geben, um Neues zu entdecken,
- Die Eigentätigkeit des Kindes anerkennen,
- Themen des Kindes aufgreifen und gemeinsam mit ihm entwickeln,
- Die Fragen und Vorschläge des Kindes ernst nehmen und gemeinsam mit ihm nach Lösungswegen suchen,
- Weitere Impulse in den unterschiedlichen Bildungsbereichen setzen, um das Kind in der Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

2.7.Sicherung des Kindeswohl/Schutz vor Gewalt

Die Kindertagesstätte Minimum orientiert sich an dem Kinderschutzmodell der Stadt Bochum.

Seit 2008 ist eine Mitarbeiterin zertifizierte Kinderschutzkraft.

Sie nimmt regelmäßig an Fachkrafttreffenteil.

Einmal jährlich ist die Teilnahme an einer großen Jahreskonferenz der Schutzfachkräfte und alle zwei Jahre der Besuch der Kinderschutzkonferenz veranstaltet durch das Jugendamt der Stadt Bochum verpflichtend.

Kinderschutz in der Kita findet durch Beobachtungen, kollegiale Beratung und das hinzuziehen eine insofern erfahrende Fachkraft statt.

Gleichzeitig versuchen wir über eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft, erste Beobachtungen/ Eindrücke nach Rücksprache im Team und in Elterngesprächen deutlich zu machen.

Gemeinsam mit den Eltern werden Vereinbarungen über Hilfen zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung getroffen.

Die Stadt Bochum verfügt über ein genau festgelegtes Schutzmodell, welches den Mitarbeitern bekannt ist und bei Bedarf seine Anwendung findet.

2.8. Qualitätsentwicklung

Zur Qualitätssicherung bzw. Qualitätsentwicklung haben wir uns für das Paritätische Qualitäts-System Kita- Qualität (PQ-SysKIQ) entschieden.

Die entsprechenden Module wurden im November 2016 zum ersten Mal bearbeitet und befinden sich seitdem in regelmäßiger Überarbeitung.

Zielsetzungen für die Weiterentwicklung wurden formuliert und zur Erarbeitung an einzelne Teammitglieder übergeben.

Die Qualitätsentwicklung ist ein nicht endender Prozess den wir regelmäßig überdenken.

Gemeinsam im Team, mit Elternvertretern, Vorstand und Aufsichtsrat wird die Qualitätsentwicklung u. Sicherung in gemeinsamen Konferenzen hinterfragt und weiterentwickelt.

3 Elternarbeit

Effektive Arbeit in einer Kindertagesstätte kann unserer Meinung nach nur gewährleistet werden, wenn die Elternarbeit als gleichwertig betrachtet und intensiv betrieben wird. Deshalb muss u.a. bei der Aufnahme von Kindern und der Einstellung neuer Mitarbeiter dieses Konzept als

allgemein verbindliche Grundlage angesehen werden, wobei die mögliche gemeinsame Weiterentwicklung und Diskussion sich als selbstverständlich ergibt. Ein gewisser Konsens ist aber unbedingt von Nöten, da sonst eine funktionierende Zusammenarbeit nicht möglich ist.

Elternarbeit bedeutet für uns in erster Linie einen ständigen Kommunikationsfluss zwischen Eltern und ErzieherInnen zu ermöglichen, d.h. Eltern sollten möglichst viele Informationen über ihre Kinder an die ErzieherInnen weiterleiten, sie sollten die ErzieherInnen über ihre Zielvorstellungen und Aktivitäten in ihrer Erziehung informieren, eigene Ideen und Vorstellungen mit einbringen, bei Unsicherheiten und Problemen die ErzieherInnen als Ansprechpartner suchen. Die Kommunikation zwischen Eltern und ErzieherInnen kann dadurch erleichtert werden, dass sich beide gegenseitig nicht nur in ihren Rollen sehen und ansprechen, sondern darüber hinaus als Person begegnen, die Bedürfnisse und Interessen jenseits von Kindern und Familie haben.

Eltern und ErzieherInnen sollten im Umgang miteinander darauf achten, den Schwächen des anderen mit Toleranz und Hilfsbereitschaft zu begegnen und ihn als gleichwertigen, in der Arbeit mit den Kindern unentbehrlichen Partner anzusehen.

Um all diesen Forderungen nach konstruktiver Elternarbeit nachkommen zu können, müssen Eltern und ErzieherInnen regelmäßig und mit Interesse und Engagement an Elternabenden, Elterngesprächen und ähnlichen Veranstaltungen teilnehmen.

3.1 Die offene Elternarbeit

Einer der wichtigsten Punkte unserer Elternarbeit ist die sogenannte „offene Elternarbeit“. Die Kinder unserer Einrichtung verbringen ca. neun Stunden am Tag in ihrer Kita. Das heißt, hier spielt sich der Großteil ihres Lebens ab. Aus diesem Grunde ermöglichen wir den Eltern täglich Einblick in unsere Arbeit zu bekommen. Nachmittags ab 15.00 Uhr können sie sich für kurze Zeit mit ihren Kindern in der Einrichtung aufhalten. Spiele spielen, mit den Kindern die Aktivitäten des vergangenen Tages Revue passieren lassen, neue Dinge ansehen etc.

Gleichzeitig steht immer ein Mitarbeiter zur Verfügung, der aktuelle Dinge besprechen kann oder Auskünfte über die Kinder gibt welche das Tagesgeschehen betreffen.

Um dieses Konzept durchführen zu können, werden alle Eltern zu Beginn der Kita Zeit im Gespräch dafür sensibilisiert, auf Situationen zu reagieren, in denen der Aufenthalt in der Kita nicht sinnvoll ist. Wie zum Beispiel:

- ◆ wenn ein Angebot läuft
- ◆ schon andere Eltern im Gespräch sind
- ◆ die Kinder nach Hause möchten, weil der Tag anstrengend war

Die offene Elternarbeit setzt voraus, dass die Eltern der Einrichtung mit der Planung der Kitaaktivitäten vertraut sind. Aus diesem Grunde finden regelmäßige Treffen (alle 2 Monate) mit dem Elternrat statt, um diesen stellvertretend für alle Eltern zu informieren und gemeinsame Aktivitäten zu planen.

3.2 Elternrat

Der Elternrat besteht aus sechs Vertretern der Elternschaft, er unterstützt das Minimumteam bei der Organisation von Projekten und ist Ansprechpartner für verschiedene Themen. Der Elternrat wird einmal im Jahr auf den Elternabend gewählt. Zudem übernimmt er ehrenamtliche Aufgaben innerhalb der Kita.

3.3 Beschwerdemanagement

Anliegen oder Beschwerden stehen wir offen gegenüber. Jede Beschwerde ist Anlass dafür, nach Ursachen und nicht nach Schuldigen zu suchen.

Gemeinsam wollen wir in Gesprächen Lösungen sowie Änderungen finden, um diese umsetzen zu können.

Eine weitere Möglichkeit Ihre Anliegen mitzuteilen sind unsere Elternbefragungen, die wir jährlich durchführen, zudem hängt ein Elternbriefkasten aus, wo die Eltern ihre Anregungen anonym mitteilen können.

Auch steht unser Elternrat als vermittelndes Bindeglied jeder Zeit zur Verfügung.

3.3.1 Beschwerdeverfahren

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren

- Beim Aufnahmegespräch
- Beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften
- Bei Elternabenden
- Durch Hinweise an der Kita-Pinnwand
- Bei Elternbefragungen
- Im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- Über die Elternvertreter
- Über die Geschäftsleitung/ den Träger

Die Eltern können sich beschweren:

- Bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- Bei der Teamleitung
- Bei der Geschäftsleitung / dem Träger
- Bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- Über das Beschwerdeformular
- Auf den Beiratssitzungen
- Bei Elternabenden
- Im Elterncafe
- Über anonymisierte Elternbefragungen

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- Im Direkten Dialog
- Per Telefon oder E-Mail
- Über das Beschwerdeformular
- Bei Tür- und Angelgesprächen
- Von der Geschäftsführung / dem Träger
- Im Beschwerdeprotokoll
- Durch Einbindung der Elternvertreter
- Mittels Elternfrageaktionen zur Zufriedenheit mit der Kita
-

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- Entsprechend dem Beschwerdeablaufplan
- Im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- In Elterngesprächen
- Durch Weiterleitung an die zuständige Stelle

- Im Dialog mit Elternvertretern/ bei den Elternbeiratssitzungen
- In Teamgesprächen / bei Dienstbesprechungen
- In Teamleitungsrunden
- Mit der Geschäftsführung/ dem Träger
- Auf Elternabenden

3.4 Elterngespräche

Mindestens 1x jährlich findet ein geplantes Elterngespräch statt (ca. 2 Stunden). Hier wird die Entwicklung des Kindes, der aktuelle Stand der Bildungsdokumentation und das Befinden der Kinder in der Kita und zu Hause besprochen. Gleichzeitig bieten diese Gespräche eine Möglichkeit Erziehungsfragen oder Unsicherheiten anzusprechen und Hilfen anzubieten und ggfs. externe Unterstützung hinzuzuziehen. Alle Eltern können aber auch jederzeit aus aktuellem Anlass einen Gesprächstermin vereinbaren.

3.5 Elternabende und Nachmittage

Diese Angebote werden genutzt um

- ◆ einen Überblick über die Jahresplanung der Kita zu geben
- ◆ über verschiedene Themen im Kitaalltag zu informieren (z.B. das letzte Kitajahr, Schulfähigkeit, geplante Projekte und um Kooperationspartner bekannt zu machen)
- ◆ Kreativangebote mit Eltern und Kindern durchzuführen
- ◆ musikalische Angebote mit Eltern und Kindern durchzuführen
- ◆ Großelternnachmittage zu veranstalten
- ◆ Kreativangebote für Eltern anzubieten

3.6 Feste und Feiern

Wichtig für eine funktionierende Elternarbeit ist aber auch die Kommunikation, das Kennenlernen der Eltern untereinander. Aus diesem Grunde finden im laufenden Kitajahr immer wieder Veranstaltungen statt, die den Eltern und Kindern ein geselliges Beisammensein ermöglichen z.B. Sommerfeste, Weihnachtsfeiern, Elternfeten, gemeinsame Ausflüge oder andere kreative und sportliche Aktivitäten.

4. Familienzentrum – Projekt des Landes NRW

Konzeption zur Weiterentwicklung der Kita Minimum e.V. zum Familienzentrum

Tageseinrichtungen für Kinder sollen sich zu Familienzentren weiterentwickeln, in dem sie Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk werden, das Familien umfassend berät und unterstützt.

Ausgangspunkt und Maßstab aller Bemühungen muss stets das Kindeswohl sein. Kinder brauchen stabile, verlässliche Beziehungen und eine altersgemäße Förderung. Durch Intensivierung der vorhandenen Erziehungspartnerschaften, die Zusammenführung und Ergänzung niederschwelliger Angebote für Kinder und Eltern, soll die Entwicklung der Kinder in diesem Familienzentrum zu einem Selbständigen, seine Fähigkeiten nutzenden, demokratisch handelnden Menschen gefördert werden.

4.1 Allgemeines

Veränderte Gesellschafts- und Bildungskulturen machen die Weiterentwicklung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in den Tageseinrichtung für Kinder notwendig.

- weniger Kinder
- zunehmende Isolierung (Individualisierung) der Familien
- verschiedene Familienmodelle (Einelternfamilien, Patchworkfamilien.)
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Zunehmende Erziehungsunsicherheit
- gestiegene Notwendigkeit der räumlichen und zeitlichen Flexibilität zur Sicherung des Arbeitsplatzes
- und nicht zuletzt die Ergebnisse der Pisa Studie

machen ein Umdenken in den Familien – und Bildungsarbeit erforderlich.

Um die Chancen aller Kinder zu erhöhen und vorhandene Stärken zu fördern und Defizite entgegenzuwirken braucht es – zusätzlich zu den Erziehungs- und Bildungsangeboten der vorhandenen elementarpädagogischen Einrichtung – eine Angebotsstruktur, die es ermöglicht Familien in ihren notwendigen familiären Aufgaben frühzeitig und niederschwellig zu unterstützen.

4.2 Struktur

4.2.1 Sozialraumbezug

Bochum hat 377.730 Einwohner. Davon sind 57.541 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 – 18 Jahren. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 15,3%. Nur in jedem 5. Haushalt (19,3%) leben ein oder mehrere Kinder. 24,6% der Haushalte sind Haushalte Alleinerziehender. (Der Arbeitslosenquotient liegt bei 11,6%).(s.a.Punkt 2)

Abgeleitet von den Bedingungen des Sozialraums und der Zusammensetzung unserer Elternschaft sowie die Anmeldeliste zur Aufnahme in unsere Kindertagesstätte haben wir für unser Familienzentrum folgende Schwerpunkte:

- ◆ Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
- ◆ Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ◆ Freizeitangebote für Eltern und für Eltern und Kinder

Familien bieten wir ein niederschwelliges Angebot an Beratungsmöglichkeiten unterschiedlicher Art. Zum einen sind die Mitarbeiterinnen ein kompetenter Ansprechpartner für die Eltern. Zum anderen kooperieren wir mit verschiedenen Einrichtungen der Familienhilfe, wie z. B. Der Erziehungsberatung der Stadt Bochum oder dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V.(SKF).

Die Teilnahme an einer Veranstaltung oder an einem Kurs in einer Familienbildungsstätte ist eher untypisch für die Familien im Sozialraum. Zeitmangel (Berufstätigkeit) oder mangelnde Betreuungsmöglichkeit für die Kinder während des Kurses können Gründe sein. Deshalb ist es wichtig, dass die vertraute Kindertagesstätte Beratungs- und Bildungsangebote für die Familien in die Einrichtung holt und damit die Familien niederschwellig und sozialraumorientiert unterstützt. Die Einrichtung verfolgt dabei die Ziele, Familien

- ◆ Anregungen für den Familienalltag zu geben
- ◆ Hilfen für unterschiedliche Situationen anzubieten
- ◆ Möglichkeiten des Austauschs mit anderen Eltern zu geben
- ◆ Die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken

Bei unseren Angeboten ist wichtig, dass

- ◆ sie kostenlos für die Familien sind
- ◆ wir eine Betreuung für die Kinder der Teilnehmer anbieten
- ◆ sie offen für alle interessierten Familien im Sozialraum sind
- ◆ sie Schwellenängste abbauen, indem die Angebote der Kooperationspartner immer von den gleichen Mitarbeitern der jeweiligen Einrichtung durchgeführt werden

Um unsere Angebote den Bedürfnissen des Sozialraums anzupassen sind die regelmäßigen Sozialraumkonferenzen und der Arbeitskreis des DPWV's, in denen Austausch und Kooperation mit den verschiedenen Einrichtungen stattfindet, von großer Bedeutung.

4.2.1a Sozialraum

Umfeld der Einrichtung

Die Kita Minimum liegt im Zentrum von Bochum an der Kortumstraße, die einige hundert Meter weiter in die Fußgängerzone mündet und grenzt an die Sozialräume Gleisdreieck und Grumme. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Innenstadt, mehrere Krankenhäuser, das Kunstmuseum Bochum, der Stadtpark, das Planetarium und noch weitere kulturelle Einrichtungen.

Im direkten Umfeld befinden sich drei Grundschulen (Max-Greve, Weilenbrink (kath.), Fahrendeller) und einige weiterführende Schulen.

Die zentrale Lage unserer Kita sorgt dafür, dass viele Menschen auf ihrem Weg in die Stadt oder zum Stadtpark auf unsere Einrichtung aufmerksam werden. Direkt vor der Einrichtung befindet

sich die Bushaltestelle für die Buslinien 353 und 336 so dass wir nicht nur Fußläufig gut zu erreichen sind. Viele große Verwaltungen (Krankenkassen, Polizei, Versicherungen usw.) sind ebenfalls in direkter Nachbarschaft.

Aufgrund der schlechten Parkmöglichkeiten an der Straße befindet sich hinter der Kita ein Parkplatz der den Eltern zum Bringen und Abholen der Kinder zur Verfügung steht.

Statistische Daten aus dem Sozialraum

Die Kita Minimum befindet sich zwischen zwei Sozialräumen. Zum einen der Stadtteil Gleisdreieck und zum anderen der Stadtteil Grumme. Aus diesem Grund werden hier beide Sozialräume berücksichtigt.

Die Stadt Bochum hat 377.730 Einwohner davon leben 102.556 im Bereich Bochum-Mitte. Bochum-Mitte gliedert sich in 9 statistische Bezirke, den Sozialräumen.

Gleisdreieck

Gleisdreieck ist der flächenmäßig kleinste statistische Bezirk Bochums mit 1,28qkm. Die Bevölkerungsdichte ist mit rund 6.800 Personen pro qkm in diesem Ortsteil damit mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Der Ausländeranteil im Ortsteil von 19% liegt fast doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Mittel. Mit rund 31% kommen die Migranten aus der Türkei. Der Arbeitslosenquotient liegt mit 15,5 % über dem städtischen Mittel von 10,7%.

Rund 650 Personen sind von Sozialhilfe abhängig, wobei ein knappes Drittel davon minderjährig ist. Nur in jedem achten Haushalt im Gleisdreieck leben Kinder. In Bochum insgesamt ist dies in jedem fünften Haushalt der Fall. Kinderreiche und Familien Alleinerziehender sind im Ortsteil stärker vertreten als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Haushalte mit minderjährigen Kindern in der Sozialhilfe ist im Gleisdreieck überproportional hoch. Der Ortsteil zeichnet sich durch eine erheblich überdurchschnittlich hohe Bevölkerungsfuktuation aus.

Grumme

Grumme ist ein Stadtteil, der vor allem mit Grün- und Freizeitanlagen (Grummer Teiche/Stadtpark etc.) öffentlichen Verkehrsanschlüssen und medizinischer Versorgung recht gut ausgestattet ist. Das macht die Lebensqualität vieler BürgerInnen aus. Allerdings ist der Stadtteil mittlerweile zu einem reinen Wohngebiet geworden. Grumme besitzt keinen „gemütlichen Ortskern“ an dem sich die Bewohner bei einem Einkaufsbummel oder auch bei einem Cafébesuch treffen, austauschen oder einfach nur begegnen könnten.

Bochum Grumme ist kein auffälliger Stadtteil. Auf städtischer Ebene ist der Sozialraum Grumme in zwei statistische Quartiere „Kornharpen/Voede Abzweig“ (Stadtbezirk Nord) und „Grumme“ (Stadtbezirk Bochum Mitte) aufgeteilt.

Die Bevölkerungsstruktur in diesen beiden Quartieren unterscheidet sich. Beiden Quartieren gemeinsam ist die relativ hohe Zahl an Menschen, die über 60 Jahre und älter sind. So liegt der Alt-Jung-Quotient mit zusätzlichen 28,9% (Grumme) und mit zusätzlichen 23,1% (Kornharpen/Voede-Abzweig) über dem städtischen Mittelwert (Sozialbericht Stadt Bochum 2008, S.203/204 und 249/250). Im Vergleich zum Sozialbericht 2005 ist die Zahl der über 60jährigen und älteren im Verhältnis zu 100 Kindern und Jugendlichen (Alt-Jung-Quotient) gesunken. Es gibt zurzeit keine hohe Fluktuation im Stadtteil. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 9,8% in Grumme und 12% im Quartier Kornharpen/Voede-Abzweig unter dem gesamtstädtischen Vergleichswert (Sozialbericht Stadt Bochum 2008, S. 203/204 und S. 249/250).

Nach dem Sozialbericht 2008 der Stadt Bochum prägen weitere Merkmale den Sozialraum Grumme. Auffallend ist in beiden Quartieren die hohe Zahl an psychosozialen Hilfen, sei es der hohe Anteil an kinder- und jugendpsychiatrischen Fällen in Grumme oder die immens hohe Zahl an eingesetzten Hilfen zur Erziehung und Jugendgerichtshilfefällen in Kornharpen/Voede-Abzweig. Nach dem Bericht über die PschKG-Einweisungsrate 2006 liegt die Einweisungsrate im Verhältnis zur Einwohnerzahl nach Stadtteilen in Bochum im Quartier Kornharpen/Voede-Abzweig erheblich über dem Durchschnitt.

Seit einigen Jahren zeichnet sich ein Wandel der Bevölkerungsstruktur ab. Es rücken jüngere Generationen nach. Das stellt neue Anforderungen an das Zusammenleben von Jung und Alt im Stadtteil, mit denen sich der Stadtteil Laden gemeinsam mit den Betroffenen auseinandersetzt.

Sozialraumkonferenz

In der Stadt Bochum finden seit November 2007 regelmäßige Sozialraumkonferenzen statt. Ziel ist hierbei die Vernetzung und Kooperation der im Sozialraum tätigen Verbände, Organisationen und Bezirksvertretungen.

Für die Kindertagesstätte Minimum e. V. nimmt die Leitung der Einrichtung regelmäßig an den Konferenzen im Sozialraum Gleisdreieck teil. Weitere Einrichtungen der Sozialraumkonferenz Gleisdreieck sind das Kinderbüro der Stadt Bochum, St. Vinzenz e. V., Caritas Kindergarten St. Victoria, CVJM, eine städtische und eine katholische Grundschule, der Kinderschutzbund, die regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien – RAA, der Allgemeine soziale Dienst, Jugendamt, Streetwork, evang. Kirchengemeinde, kath. Kindergarten und eine Hauptschule.

Durch kontinuierlich stattfindende Sozialraumkonferenzen wurden verschiedene Projekte, wie eine Spielraumanalyse, Spielplatzpatenschaften, die Planung eines Spielplatzführers für Kinder, die Öffnung „eines privaten Spielplatzes“ für die Öffentlichkeit und „ich geh zur U und du“ (Projekt zur Gesundheitsförderung) bereits durchgeführt.

4.2.2 Kooperation

Die Angebote unseres Familienzentrums finden zum Großteil in der oberen Etage der Kita statt. Die Angebote werden gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern durchgeführt. Hierzu haben wir mit den Einrichtungen Kooperationsverträge unterzeichnet, die die Aufgaben, Leistungen und Rahmenbedingungen regeln. Zu unseren Kooperationspartnern gehören:

- ◆ Erziehungsberatungsstelle der Stadt Bochum
- ◆ Familienforum Ruhr - Gesundheitsförderung
- ◆ Sprachheiltherapeutische Praxis Baldow
- ◆ Stadtbücherei
- ◆ Katholische Familienbildungsstätte- Eltern und Kinder/ Kinder/Eltern
- ◆ Sozialdienst katholischer Frauen e.V. – Tagespflege
- ◆ Kita Gänseblume – Ferienbetreuung
- ◆ Weilenbrink Grundschule-Übergang – Kita-Grundschule
- ◆ VFL Bochum – Bewegungs und Gesundheitsförderung

4.2.3 Kommunikation

Auf der Homepage (www.kitaminimum.de) der Kita Minimum können Interessierte das Angebot des Familienzentrums abrufen. Über eine Email-Adresse (info@kitaminimum.de) können Familien, neben den klassischen Wegen, mit dem Familienzentrum Kontakt aufnehmen.

Im Familienzentrum können sich die Familien anhand eines Schaubildes einen Eindruck über die Angebote und Kooperation machen. Zudem gibt es eine Infowand an der aktuelle Termine aushängen. Vor dem Familienzentrum befindet sich ein Schaukasten, in dem aktuelle Angebote und Termine aushängen. Durch einen „Briefkasten“ ermöglichen wir den Eltern anonym Kritik bzw. Vorschläge zu äußern.

4.2.4 Leistungsentwicklung

- ◆ Weiterentwicklung der Konzeption „Familienzentrum“
- ◆ Regelmäßige Teambesprechungen zur Angebotsplanung und Angebotsentwicklung
- ◆ Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- ◆ Regelmäßige Elternbefragung (Angebote, Öffnungszeiten etc.)

4.4 Leistungsbeschreibung

4.4.1 Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Das Familienzentrum verfügt über ein umfangreiches Verzeichnis von Beratungs und Therapiemöglichkeiten, Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung und über Familien- und kinderorientierte Angebote im Sozialraum. Interessierte Familien erhalten auf Anfrage Adresse, Telefonnummer und Ansprechpartner. Zu dem liegt diese Liste in unserem Elterncafe aus.

4.4.1.1 Erziehungsberatung

Um die Familien in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen haben wir im Familienzentrum eine offene Sprechstunde für Erziehungs- und Familienberatung eingerichtet. Alle 6 Wochen steht eine Beraterin für die Sprechstunde zur Verfügung. Die Sprechstunden finden in einem Raum des Familienzentrums statt, der die Vertraulichkeit der dort geführten Beratungsgespräche sicherstellt. Dieses Angebot besteht seit Januar 2009.

4.4.1.2 Verfahren zur Früherkennung

Die Kindertagesstätte führt seit 1999 Beobachtungen in den wichtigen Bereichen der kindlichen Entwicklung durch (Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz,...). Dies dient zur Früherkennung von besonderen Begabungen und Defiziten der Kinder. Der auf Grundlage dieser Beobachtungen verfasste Bericht wird den Eltern vor dem Eintritt, ihrer Kinder in die Schule ausgehändigt.

Im Zuge des Familienzentrums hat sich seit Januar 2008 eine Mitarbeiterin zur Schutzfachkraft weitergebildet. Sie nimmt an regelmäßigen Treffen (alle drei Monate) der Schutzfachkräfte der Stadt teil und beobachten die Kinder der Kita in Hinblick auf Kindeswohlgefährdung.

Gleichzeitig informiert sie die Mitarbeiter über die Verfahrensweise zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung. Sie steht auch Eltern als kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung, oder motiviert Eltern auf niederschwelligem Weg, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

4.4.1.3 Prävention und Vorsorge

Wir kooperieren mit der Sprachheiltherapeutischen Praxis Verbalis. Die Sprachheiltherapeutin bietet seit zwei Jahren einmal jährlich einen Elternabend zum Thema Sprachentwicklung, Sprachauffälligkeiten im Familienzentrum an. Zudem nimmt sie regelmäßig (zwei Mal im Jahr) am Elterncafe teil um Fragen rund um das Thema Sprache zu beantworten.

4.4.1.4 Weitere Beratungsangebote

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SKF) bietet zusätzlich zu seiner Beratung und Vermittlung im Bereich Tagespflege eine entwicklungspsychologische Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern an. Ziel dieses Beratungsmodells soll möglichst frühzeitig eine sichere und stabile Eltern-Kind-Bindung als wirksamen Schutzfaktor für das Kind fördern. Das Angebot dient neben der Wissensvermittlung über kindliche Entwicklungsprozesse und Fähigkeiten von Säuglingen und Kleinkindern der Stabilisierung des Selbstwertgefühls der Erziehungsberechtigten. Seit 2008 besteht diese Kooperation, deren Schwerpunkt zunächst die Tagespflege war und im Jahr 2009/2010 weiter ausgebaut werden soll.

4.4.1.5 Familienbildungsstätte der Stadt Bochum

Die Kita Minimum hat 2008 einen Kooperationsvertrag mit der katholischen Familienbildungsstätte der Stadt Bochum abgeschlossen. Neben den passenden Angeboten ist die räumliche Nähe (fünf Minuten Fußweg) ausschlaggebend für die Partnerschaft gewesen. 2008 haben wir mit Angeboten/Referenten zum Thema Gesundheitsförderung begonnen und für das zweite Kindergartenhalbjahr gibt es mehrere Abende und Nachmittage zum Thema Kinderangst, Kinderträume. Ein Elternkompetenztraining hat zu Beginn des Jahres 2009 stattgefunden. Hier haben Kita eigen Eltern, Eltern aus der benachbarten Einrichtung und Eltern aus der Nachbarschaft teilgenommen.

4.4.1.6 Stadtbücherei Bochum

Seit 2004 besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei der Stadt Bochum. Neben wöchentlichen Besuchen in der Kinderbücherei, empfängt die Kita einmal wöchentlich einen Lesepaten. Im Rahmen des Familienzentrums wurde diese Zusammenarbeit 2008 intensiviert und in einem Kooperationsvertrag eine engere Zusammenarbeit vereinbart. Einmal jährlich besucht die Leitung der Stadtbücherei das Elternkaffe um über neue Medien und Medienkompetenzen zu berichten. Gleichzeitig gibt es Veranstaltungen in der Bücherei für Eltern und Kinder. Hier findet die nächste (Büchereirally im Mai 2009 statt).

4.4.1.7 Sprachförderung

Das Familienzentrum bietet in der Kita eine gesonderte Sprachfördermaßnahme für Kinder der Einrichtung an, deren deutscher Wortschatz, die Ausdrucksfähigkeit und das Sprachverständnis nicht altersentsprechend sind (siehe Punkt 3.3. Pädagogisches Konzept).

4.4.1.8. Spezialisierung von Mitarbeitern

Die Mitarbeiterinnen des Familienzentrums haben sich auf verschiedene Bereiche des Familienzentrums spezialisiert, um auf Familien kompetent eingehen und eine Erstberatung vornehmen zu können. Bei fachspezifischen Fragestellungen, z. B. im Bereich der Tages- oder Familienpflege, nehmen die Mitarbeiterinnen Kontakt mit den jeweiligen Facheinrichtungen auf und vereinbaren einen Beratungstermin für die Familien.

Themenbereich:

Kinderschutz- Kindeswohlgefährdung § 8a
Gesundheitsförderung/Bewegungsförderung
Tagespflege/Babysitter
Erziehungsberatung
Sprachförderung
Familienbildung
Übergang – Kita-Grundschule

Zuständigkeit:

Frau Kuhnhöfer-Bartsch
Frau Wöhler
Frau Hotopp
Frau Kuhnhöfer-Bartsch
Frau Sarholz
Frau Kuhnhöfer-Bartsch
Frau Kuhnhöfer-Bartsch

4.4.2. Familienbildung & Erziehungspartnerschaft

4.4.2.1. Familienbildung

Im Bereich der Familienbildung kooperiert das Familienzentrum eng mit der Katholischen Familienbildungsstätte in Bochum. Die Zusammenarbeit mit der kath. Familienbildungsstätte ist in einer Kooperationsvereinbarung schriftlich fixiert.

Auf der Grundlage der Elternbefragungen werden die Bedarfe an Angeboten mit pädagogischen Inhalten festgestellt. Anschließend werden die Themen und Termine für die entsprechenden Veranstaltungen mit der Familienbildungsstätte abgestimmt. Das FZ stellt einen geeigneten Raum zur Verfügung.

Sprachkurse für Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund bieten wir z.Zt. in unserem Familienzentrum nicht an, da der Bedarf aktuell nicht vorhanden ist (vgl. 2.4. Familienstruktur der Einrichtung). Wir weisen jedoch auf Angebote im Sozialraum hin, z. B. Veranstaltungen der RAA

4.4.2.2. Erziehungspartnerschaft

Das Familienzentrum bietet den Eltern die Möglichkeit sich beim Abholen der Kinder ab 15.00 Uhr in der Kita aufzuhalten und mit den Kindern gemeinsame Spiele zu spielen.... (siehe auch Punkt 4.). Zudem bietet das Familienzentrum den Eltern 14tägig ein Elterncafe an, welches die Möglichkeit bietet sich auszutauschen, zu treffen oder sich zu informieren. Das Elterncafe findet immer donnerstags in der Zeit von 14.00 – 16.30 Uhr statt.

Über die gesetzlichen Möglichkeiten der Mitwirkung hinaus (Elternversammlung, Elternrat, Rat der Tageseinrichtung) bieten wir den Eltern in Gesprächen, beim Elterntreff oder bei Spielenachmittagen Gelegenheit, uns ihre Anregungen, Vorschläge und Ideen mitzuteilen.

Einmal jährlich findet eine Fragebogenaktion statt, die die Bedarfe der Eltern erfasst und Raum für Ideen und Tipps bietet. Falls Eltern ihre Meinung oder Vorschläge lieber anonym weitergeben möchten, haben sie die Möglichkeit unseren „Briefkasten“ im Flur zu nutzen. Der Briefkasten wird einmal wöchentlich geleert. Akute Fälle werden im Team kurzfristig bearbeitet, ansonsten werden die Mitteilungen gesammelt und auf der nächsten Teamsitzung ausgewertet.

Die Angebote in unserem Familienzentrum finden entsprechend des festgestellten Bedarfes überwiegend am Nachmittag in der Zeit von 15.30 – 18.00 Uhr mit einer Kinderbetreuung statt. Einige Angebote finden am Abend in der Zeit von 20.00 – 22.00 Uhr statt. Diese Zeiträume resultieren aus der Folge einer Elternbefragung von 2008.

4.4.2.3. Kindertagespflege

Das Familienzentrum kooperiert im Bereich der Kindertagespflege mit dem Sozialdienst

katholischer Frauen e. V. - SKF. Der Sozialdienst katholischer Frauen ist vom Jugendamt der Stadt Bochum beauftragt, für den Bereich Bochum-Mitte die Aufgaben der Beratung und Vermittlung von Kindertagespflegepersonen auszuführen. Außerdem ist der SKF für die Qualifizierung der Tagespflegepersonen nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstituts – DJI für das gesamte Stadtgebiet zuständig. Dementsprechend hat er Kontakte zu Tageseltern im Stadtteil und verfügt über Informationen über besondere Kompetenzen der Tagespflegepersonen.

Das Angebot des Familienzentrums zur Beratung und Vermittlung und zur Qualifizierung von Tagespflegepersonen wird den Eltern auf unterschiedliche Weise bekannt gemacht:

- ◆ Schaubild über alle Angebote des Familienzentrums hängt im Flur aus
- ◆ Die aktuellen Termine der Seminare zur Qualifizierung zur Tagespflegeperson werden vom SKF zur Verfügung gestellt und am Info-Brett des Familienzentrums ausgehängt
- ◆ In Einrichtungen im Sozialraum liegen die Flyer des Familienzentrums aus
- ◆ Die Eltern werden im Rahmen des Elterncafes ausführlich über die Angebote des SKF's von einer Mitarbeiterin des SKF's informiert.

Die Vermittlung von Kindertagespflegepersonen im Familienzentrum ist folgendermaßen organisiert:

- ◆ Den Eltern ist das Angebot des Familienzentrums bekannt und sprechen bei Bedarf eine Mitarbeiterin an
- ◆ Im Erstgespräch gibt die Mitarbeiterin einen ersten Überblick über die Möglichkeiten der Tagespflege
- ◆ Das Familienzentrum vereinbart einen Termin mit der zuständigen Mitarbeiterin des SKF's und den Eltern
- ◆ Beratungsgespräch, genauer Bedarf, Wertvorstellung, Finanzierungsmöglichkeiten etc. der Eltern werden ermittelt
- ◆ Die Mitarbeiterin des SKF's sucht eine geeignete Tagesmutter und stellt den Kontakt zu den Eltern und der Tagesmutter her
- ◆

Zur Zeit besteht in unserer Einrichtung kein Bedarf an Kindertagespflege, das heißt die Familien kommen mit der derzeitigen Öffnungszeiten unserer Einrichtung aus. Die letzte Bedarfsabfrage wurde 2008 durchgeführt. Ein Grund ist sicherlich die Tatsache, dass in der Kita augenblicklich der Anteil an Alleinerziehender, die eventuell aufgrund von Erwerbstätigkeit auf eine Tagespflege angewiesen wären, sehr gering ist. Um das Angebot des Familienzentrums so zu etablieren, dass auch Familien im Sozialraum es in Anspruch nehmen, braucht es sicherlich noch etwas Zeit.

4.4.4 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

4.4.4.1 Beratungs- und Vermittlungsangebote

Das Familienzentrum führt einmal im Jahr eine Befragung über bedarfsgerechte Betreuung in der Einrichtung durch. Falls in Einzelfällen der Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten hinausgeht, berät das Familienzentrum die Eltern der Einrichtung über weitere Betreuungsmöglichkeiten. Das kann die Betreuung durch Tagespflegepersonen sein. In diesem Fall wird ein Beratungsgespräch mit dem Kooperationspartner SKF vereinbart. Eine weitere Möglichkeit der Betreuung kann ein Babysitter sein, wenn eine Betreuung z. B. unregelmäßig benötigt wird. Hier greift das Familienzentrum auf die Babysitterkartei des Kinderbüros der Stadt Bochum zurück, die ausschließlich von der Familienbildungsstätte ausgebildete Babysitter beinhaltet. Das Familienzentrum vermittelt die Eltern an das fußläufig zu erreichende

Familienbüro weiter.

4.4.4.2 Betreuungsangebot

Ferienbetreuung der Minimumkinder in der benachbarten Kita Gänseblume
Betreuung von maximal 5 Geschwisterkindern bzw. ehemalige Kita Kinder im Minimum
Ganztagsbetreuung von 7.00 – 16.30 Uhr

4.4.4.3 Kenntnisse der Bedarfe

Beim Ausfüllen des Formulars zur Anmeldung der Kinder in der Kita werden die Bedarfe der Eltern bezüglich der Öffnungszeiten abgefragt und schriftlich vermerkt.
Einmal im Jahr wird der Bedarf der Eltern durch eine Fragebogenaktion ermittelt.

5 Blick in die Zukunft

Wie aus der Konzeption ersichtlich, ist ein Großteil dessen, was ein Familienzentrum leisten soll, bereits vorhanden bzw. wurde in der Planungsphase bereits umgesetzt.
Für die Zukunft wünschen wir uns, dass die vorhandenen Angebote angenommen werden und sich als feste Institution etablieren.

Weitere Wünsche, die Weiterentwicklung unserer Kita betreffend sind der:

- ◆ Ausbau von Elternkompetenztraining, von der Geburt bis zur Einschulung. Babykurse, Pikklarkurse, Schwangerenberatung gemeinsam mit den schon vorhandenen Partnern.
- ◆
- ◆ Da die Familie bei Kindern dieses Alters die wichtigste Sozialisationsinstanz ist wollen wir auf eine Analyse der Familiensituation im Rahmen der Elternarbeit nicht mehr verzichten. Nur so können wir familienunterstützenden Funktionen nachkommen.
- ◆ Aus diesem Grund wollen wir ab Sommer 2009 die Neuaufnahmen der Kita zu Hause aufsuchen. Im Rahmen dieser Hospitation soll der häusliche Hintergrund und das Kennenlernen der räumlichen Möglichkeiten den Gesamteindruck der Familien vervollständigen.
- ◆
- ◆ Eine Weiterentwicklung zum Bewegungskindergarten im Winter/Frühling 2009/2010 soll unseren Schwerpunkt zur Gesundheitsförderung vertiefen und gezielt für Eltern/Kind Angebote eingesetzt werden. Hier soll ein Angebot entstehen, welches Kindern, Kindern und Eltern, Eltern Freizeitaktivitäten aufzeigt. Eltern sollen aber auch erkennen, welchen Stellenwert Bewegung in der Entwicklung der Kinder hat und wie diese altersgemäß eingesetzt und unterstützt werden kann.
- ◆
- ◆ Um unsere Angebote der Öffentlichkeit näher zu bringen, sind in Zukunft einige Aktivitäten geplant (Tag der offenen Tür, Sommerfest, Basar&Flohmarkt).